

## e) Dachreiter.

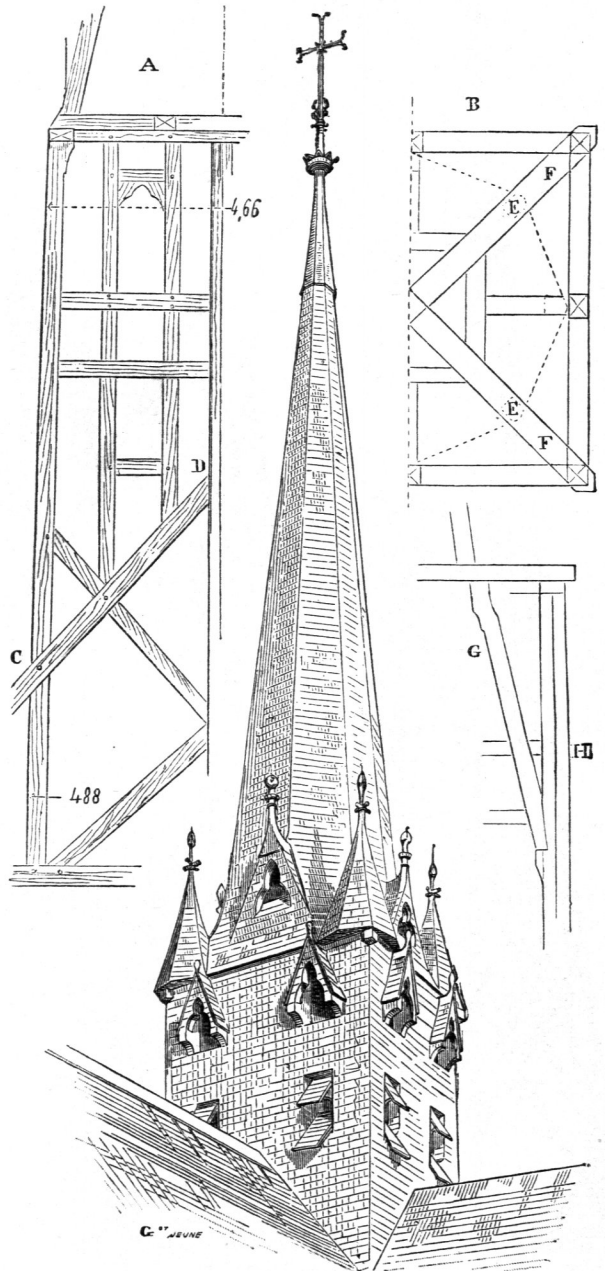
97.  
Dachreiter.

Wenn es nicht angänglich war, einen massiven Vierungsturm aufzuführen, so begnügte man sich mit einem hölzernen Vierungsturm, der dann mit Schiefer oder Metall bekleidet wurde.

Bei den kleineren Kirchen schrumpft der hölzerne Vierungsturm sehr zusammen und wird zum »Dachreiter«. Diese Dachreiter treten dann auch ohne Kreuzschiff auf und sitzen dort auf dem Firft des Daches, wo man sie benötigt — denn sie bergen die Messglocke in sich — oder wo es der Umriss des Kirchengebäudes wünschenswert erscheinen läßt. Auf der Rheinischer Kathedrale bekrönt ein solcher Dachreiter die Spitze des Chordaches. Auf dem Magdeburger Dom sitzt er westlich von der Durchschneidung des Kreuzdaches auf dem Firft des Langschiffes.

Einen höchst reizvollen Dachreiter besitzt, fast ganz erhalten, die Kathedrale von Eu (Fig. 186<sup>71</sup>) aus dem XV. Jahrhundert. Der ganze Aufbau ruht auf den vier Eckpunkten der Vierung. Vier schräg liegende Binder *A*, *B*, *C* bilden den Unterbau, auf welchem der achteckige Helm auf sitzt. Dieser Helm hat in der Mitte einen durchgehenden lotrechten Stiel, den Kaiserstiel, mit welchem die acht Sparren durch Streben und Zangen gehörig verbunden sind. Das Ganze ist mit Schiefer eingedeckt; nur die freien Holzteile des zierlichen Umganges und die Spitze, die nicht mehr erhalten ist, waren mit Blei beschlagen. Die linke Seite des Turmgespärres *X* entspricht der Strecke *BI* im Grundriss; die rechte Seite ist ein Diagonalschnitt durch die Dachlukn. Bei *M* ist der Grundriss in der Höhe des äußeren Umganges dargestellt und derjenige in der Höhe *Q* bei *Q'*.

Fig. 187.

Dachreiter der Kirche zu Orbais<sup>72</sup>).<sup>72</sup>) Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O.